

Predigt zum Jahreswechsel

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Evangelium nach Lukas im 12. Kapitel:

- 35 Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen**
36 und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun.
37 Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.
38 Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: selig sind sie.
39 Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen.
40 Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Wir beten: Herr Gott, Vater im Himmel, öffne uns für den Inhalt deiner Worte; gib uns deinen Heiligen Geist zum Reden und Hören, und lass uns so deinen Segen erfahren durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

für kleine Kinder ist so ein Jahreswechsel eigentlich nichts Besonderes. Abgesehen natürlich davon, dass sie vielleicht etwas länger aufbleiben dürfen und vielleicht sogar das Feuerwerk miterleben dürfen. Aber die Atmosphäre, die über so einem Jahreswechsel liegt, Abschied und Neuanfang, die Gefühle, die uns als Erwachsene an so einem Tag einholen, - das alles ist Kindern noch gar nicht so vertraut. Der Rückblick auf

ein vergangenes Jahr und der Vorausblick auf ein neues Jahr, für Kinder ist alles, was damit zusammenhängt, noch nicht wirklich ein Thema.

Anders sieht das schon aus bei jungen erwachsenen Menschen. Ja, für viele von ihnen ist so ein Jahreswechsel schon recht spannend. Auch junge Menschen schauen in diesen Tagen zurück auf ein vergangenes Jahr. Sie sehen sich selbst, ihre Erfolge und ihre Misserfolge; sie sehen zurück auf manches Glück, aber auch auf Enttäuschungen. Aber eigentlich viel interessanter ist für junge Menschen der Blick nach vorne. Manche sagen: „Was gewesen ist, ist vorbei. Jetzt müssen wir mal schauen, was das neue Jahr alles bringen wird!“ Viele Lebensbereiche kommen jungen Menschen in den Blick: Ausbildung und Beruf, Gesundheit, Privatleben, soziale Beziehungen; neue Probleme? Welche Träume und Wünsche, welche Erwartungen werden sich im neuen Jahr wohl erfüllen? Ob es wohl Befürchtungen gibt, die sich bewahrheiten werden?

Mit zunehmendem Alter verschieben sich Rückblick auf das alte und Ausblick auf das neue Jahr. Gerade ältere Menschen trauern um das alte Jahr, denn es ist wieder ein Jahr weniger auf der Lebensleiste. Viele Blicke gehen zurück, um sich zu erinnern, um noch einmal festzuhalten, was doch schon längst vorbei ist. Und es ist kein Wunder, wenn gerade ältere Menschen schwermütiger nach vorne schauen als junge Menschen.

Und doch bleibt uns eins gemeinsam: Wir Menschen leben mit unseren Hoffnungen und Träumen, und das ist gut so! Wir Menschen haben Pläne und Erwartungen, manchmal sehr große, manchmal nur sehr kleine. Und manchmal beschränken wir uns auf ein paar gute Wünsche: „Hauptsache Gesundheit!“ so hört man in diesen Tagen viele Menschen reden. Man besinnt sich auf das Wesentliche; auf das, was man sich vor allen anderen Dingen im neuen Jahr wünscht. „Hauptsache ist doch die Gesundheit!“ Ist das auch unsere Meinung? Ist Gesundheit wirklich die Hauptsache? Oder wie wär's damit? „Hauptsache keinen beruflichen oder familiären Einbruch!“ Ist das wirklich die Hauptsache? Das Eis ist dünn, auf dem wir leben. Nein, Sicherheiten gibt uns niemand. Und darum versuchen wir, mit guten Wünschen den eventuellen Unwägbarkeiten vorzubauen, wohl wissend: ein gewisses Restrisiko bleibt immer bestehen.

Das neue Jahr kommt. Und was ist nun die Hauptsache? Am Ende einer langen Rede über all die vielen Dinge, über die sich Menschen Sorgen machen, kommt Jesus zu

dem Schluss: Die Hauptsache ist, ihr Menschen habt in eurem Leben einen festen Halt. Und diesen Halt werdet ihr haben, sagt Christus, wenn ihr mich nicht aus dem Blick verliert.

Wir Menschen haben dafür das Wort „Glauben“ geprägt. Glauben heißt: Vertrauen haben. Glauben heißt: Nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren; Glauben heißt: Nicht total einbrechen, sondern sich festhalten an den guten Worten Gottes. Im Glauben an Jesus Christus zu leben, mit ihm jederzeit zu rechnen und sich an ihm festzuhalten, bei ihm den Halt für's Leben zu suchen, - das alles ist aus der Sicht von Jesus die Hauptsache im Leben.

Ihr Lieben, je älter Menschen werden und je mehr sie von ihren Lebenserfahrungen als Christen erzählen, desto deutlicher schält sich heraus, worauf es wirklich im Leben ankommt: Die Hauptsache im Leben ist wirklich, den für uns gekreuzigten und den für uns auferstandenen Herrn Christus nicht aus den Augen zu verlieren.

Wir kennen wohl alle diesen berühmten Satzanfang: „Ja, wenn ich meinen Glauben nicht hätte, dann ...“ Dieser eine Satzanfang gewinnt mehr und mehr an Gewicht. Denn diese Worte sind ein Ausdruck dessen, worauf Menschen sich verlassen und worauf sie ihr Leben aufgebaut haben und womit sie allerbeste Erfahrungen gemacht haben.

„Ja, wenn ich meinen Glauben nicht hätte, dann ...“ Hinter diesen wenigen Worten steckt eine große Menge positiver Glaubenserfahrung.

Dieser kleine unscheinbare Satzanfang - er wirkt manchmal schon fast wie eine Floskel - aber er sagt genau das, worauf sich Menschen in schwierigen Zeiten verlassen konnten, woran sich Menschen festhalten konnten, wenn's wackelte und brüchig wurde, wenn Erschütterungen in ihrem Leben passiert waren: „Ja, wenn ich meinen Glauben nicht hätte, ...“

Der hat geholfen! Der hat Kraft gegeben! Der hat sich bewährt in den schwierigen Augenblicken. **Der Glaube** an Jesus Christus, das Sich-Fallen-Lassen in Gottes Liebesarme; das Vertrauen: Gott steht mir bei, und er führt mich, und bei ihm suche ich meine Geborgenheit. Dieses Festhalten an Christus, dieser Glaube hat immer wieder Menschen geholfen. Dieser Glaube hat ihnen Stabilität und Lebensstärke, neue Hoffnung und Durchhaltekraft gegeben.

Ihr Lieben, mit dieser Erfahrung, dass der Glaube Halt und Hilfe im Leben mit sich bringt beginnt eines der schönsten Lieder im Gesangbuch:

„Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“

Das ist die Hauptsache: der Glaube! Das Sich-Festhalten an Jesus Christus.

Mit bildhaften Worten weist Jesus darauf hin, dass es im entscheidenden Moment darauf ankommt, im Glauben verankert zu sein. Umgürtete Lenden und brennende Lichter sind zwei schöne Bilder; Bilder für Menschen, die im Glauben an Jesus Christus leben und die im Glauben mit Jesus Christus rechnen. Bilder für Menschen, die mit Glauben auf Jesus Christus warten und im Glauben auf ihn vertrauen. „Umgürtete Lenden“ und „brennende Lichter“, das sind Menschen, deren Gegenwart und Zukunft auf Jesus Christus ausgerichtet ist. Denn unsere Gegenwart und unsere Zukunft heißt Jesus Christus. Unsere Hoffnung und unsere Lebensmitte, unsere „Hauptsache“ heißt Jesus Christus.

Und wohl dem Menschen, der in den Turbulenzen des Lebens den Herrn Jesus Christus nicht aus den Augen verliert, sondern sich in allen Lebenslagen an ihn bindet und sich an ihn wendet und mit ihm rechnet.

Ja, das ist die Hauptsache: Im Glauben mit Jesus Christus verbunden zu sein und bei ihm den Halt zu finden, den Trost und die Hoffnung, die Freude und die Geborgenheit, die wir alle im Leben brauchen.

Nach den Worten Jesu sieht es folgendermaßen aus: Wo Christus bei einem Menschen diesen Glauben findet, wo also Christus selbst die Lebensmitte, die Hauptsache ist, da soll dieser Mensch wissen: „Ich, Christus, werde mich zu deinem Diener machen. Ich werde – wieder bildlich gesprochen – mir eine Schürze anziehen, dich zu Tisch bitten und kommen und dir dienen.“

So, sagt Christus, wird es sein, wenn ich einmal am Ende der Weltzeit erscheine. Wenn ich bei einem Menschen den Glauben finde, werde ich ihn zu mir einladen; da werde ich ihm dienen und ihn köstlich bewirten. Was für ein herrlicher Ausblick! Möchte man sagen. Aber, wer weiß, wie lange das noch dauert, und was bis dahin alles passiert?

Christus spricht: „**Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet.**“ Darf man an dieser Stelle statt „wachend“ auch „glaubend“ sagen? Dann wären wachsame Menschen in den Augen von Jesus gerade solche Menschen, die mit aufmerksamen Ohren hören, mit dem Herzen glauben und mit Taten der Liebe in das neue Jahr gehen.

Solche Knechte werden von Jesus selig gepriesen; sie sind schon jetzt zu beglückwünschen. „**Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.**“

Ihr Lieben, diese Verheißung für das Ende aller Zeiten und Jahre, diese Verheißung erfüllt sich aber immer wieder schon vor dem Ende aller Zeiten und Jahre. Wenn man so zurückschaut auf das vergangene Jahr, und wenn man es wagt in diesen Tagen, ein wenig vorzuschauen, dann kann es nicht anders gewesen sein: Christus hat sich im vergangenen Jahr als unser Diener erwiesen, und er wird sich mit Sicherheit auch im neuen Jahr bei vielen Gelegenheiten als unser Diener erweisen.

Nein, wir denken dabei nicht nur an die schönen Augenblicke, wo er uns den Tisch gedeckt hat zum heiligen Abendmahl und wo er uns unsere Schwachheiten vergeben hat. Wir denken vielmehr an die wertvollen Augenblicke des Lebens, wo Christus mit uns geredet hat, und wo wir durch das Hören auf seine Worte im Glauben an ihn von ihm gestärkt wurden. Wie oft war es wohl zu spüren, dass Christus uns trägt und uns leitet – wie ein guter Hirte, Tag für Tag? Wie oft hat er uns erfahren lassen, dass er mit uns im Boot sitzt und wir jederzeit mit ihm rechnen durften? Wie oft haben wir seine Dienste erlebt, wenn wir vielleicht auch nur in solchen Augenblicken von „Glück“ gesprochen haben?

In all diesen Momenten ist er uns schon vorzeitig zu dem Diener geworden, der er einmal sein wird. Gedient hat er uns, festgehalten hat er uns und über Wasser gehalten hat er uns. Den Glauben haben wir im vergangenen Jahr nicht aufgegeben, obwohl heftige Erschütterungen passiert sind. Aber unser Diener, Christus, hat den Glauben in uns lebendig erhalten. Man mag dabei auch an die Jahreslosung des Jahres 2005 denken: Christus spricht: „**Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht**

aufhöre!“ Noch immer haben wir Gottvertrauen; noch immer finden wir im Glauben Trost und Kraft, Freude und Hoffnung.

Ihr Lieben, wenn man sich das alles so vor Augen hält, müssen wir Christus da nicht recht geben, wenn er sagt: „Hauptsache ist der Glaube!“ Dass wir im Glauben an Christus leben und in diesem Glauben auch den nötigen Lebenshalt finden, das ist doch wohl alles andere als selbstverständlich. Ja, das ist und bleibt die Hauptsache!

Und darum können wir als Christen dankbar und nochmals dankbar zurückschauen. Denn der Lebensmut und die Hoffnung haben uns noch nicht verlassen. Dankbar loben wir gemeinsam den Herrn Jesus Christus, der uns den Glauben als Lebenskraft geschenkt hat; der uns den Glauben immer wieder stärkt, der uns die Hauptsache zum Leben schenkt.

Und so mag das neue Jahr nun beginnen. Auf und ab wird es uns führen, so wie jedes Jahr. Doch wir werden's wieder erleben, wie auch in Zukunft der Glaube an Jesus Christus für uns der große Halt und die lebendige Kraftquelle sein wird. Amen.

Lasst uns beten:

„Unsre Wegen wollen wir / nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für, / so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein / alles voller Segen sein.“
(ELKG 43, 3)

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag:

Verfasser: P. Rainer Trieschmann
Lutherstraße 2
75228 Ispringen
T: 0 72 31 / 8 91 56

F: 0 72 31 /

e-mail: lspringen@ELKiB.de